

Berneiten und seine Geschichte

Vor 1889 war Berneiten, damals auch Barnaiten, ein Teil der Begüterung von Adlig Schilleningken. Die Geschichte dieser Begüterung geht nach den Unterlagen im Königsberger Staatsarchiv (jetzt in Göttingen) zurück bis ins 15. Jahrhundert (1486). Als Besitzer dieser Begüterung wird 1529 Moritz v. Perschau, Burggraf von Tilsit, und dessen Erben genannt. Im 17. und 18. Jahrhundert folgen dann v. Dorangowski Gleissen, v. Kospoth, v. Kraut, Karl v. Marwitz, Kopp v. Mackenroth, v. Rochow und von Forselius. Im Jahre 1762 besaß, laut Vasallentabelle des Königsberger Staatsarchivs, der russische Major Forselius die Schilleningker Güter. Am 1. Februar 1776 erhielt er den preußischen Adel!

Im Jahre 1764 kaufte Forselius das Zinsgut Pamletten zurück, das nach dem Privilegium von 1676 zu Blasden gehört hatte, und nachher wieder abgetreten worden war.

1800 verstarb die verwitwete Majorin v. Forselius. Ihr Sohn war jedoch schon seit 1797 der rechtmäßige Eigentümer von Schilleningken, da er laut Kaufvertrag vom 7. Dez. 1797 die Begüterung für 61.000 Taler erworben hatte. Er fiel 1807 als Offizier der preußischen Armee im Krieg gegen Napoleon.

Die Haupterin lebte in Riga und verkaufte schließlich die Güter an
Christian Friedrich Reimer

der nach dem Verkauf von Plauschwarren (2520 Taler) Schillgallen gekauft hatte. Nach dem Verkauf von Schillgallen kaufte er dann am 23. Dez. 1810 die Begüterungen Adlig Schilleningken mit allen Rechten und Gerechtigkeiten.

Größe: 106 Hufen, 29 Morgen, 233 Ruthen (1 Hufe = 15 ha, 1 Morgen = 2547 m², 1 II-Ruthe = 15 m². Insgesamt also etwa 1500 ha) Preis 92.000 Taler.

1486 gehörten zu der Begüterung Adl. Schilleningken die Ortschaften Sentainen, Bendiglauken, Gienefeld, Raukotienen, Rinduppen, Pamletten, Schalteken, Kilischken, Schnecken und Plauschwarren jenseits der Memel.

Zur Zeit der Übernahme der Begüterung durch Chr. Fr. Reimer werden die Güter Schilleningken, Berneiten, und Rinduppen, Milchbude und Plauschwarren genannt. Die beiden letzteren lagen auf der nördlichen Seite der Memel und konnten zur Heugewinnung und zum Transport mit einer eigenen Fähre erreicht werden. Dazu kam das kölmische* Gut Blasden sowie das Zinsgut Pamletten.

Während des Napoleon-Krieges 1805/07 hatten die Bauern in Berneiten, Blasden und Pamletten sehr gelitten. Sie mußten ihre Scharwerkerdienste zeitweise ganz einstellen. Berneiten hatte am meisten gelitten wegen seiner Lage dicht an der Straße (Durchmarschgebiet) hatte es sehr viel Einquartierung.

Außerdem war dort ein französisches Lazarett eingerichtet.

-
- Kölmer, ein freier Bauer. Der Name stammt von der „Kulmischen Handfeste“, der 1232 vom Deutschen Orden der Stadt Kulm verliehenen Gründungsurkunde, die Rechte und Freiheiten der Kulmer Bürger regelte. Später nannte man alle nach Kulmischem Recht angesiedelten Grundbesitzer „Kölmer“.

Bis Ende 1812 waren die verlassenen Höfe Berneiten und Blausden wieder mit neuen Wirten besetzt. Von Schilleningken aus wurden Wohn- und Wirtschaftsgebäude instand gesetzt. In Berneiten entstanden in der Zeit von 1812 bis 1820 allein 12 neue Gebäude. Zu den neuen Gebäuden gehörte wohl auch das Gutshaus, das bis nach der Vertreibung 1945 gestanden hat.

Mitte des 19. Jahrhunderts war Berneiten als Vorwerk von Schilleningken in gutem Zustand. Auch war eine Ziegelei mit modernem Ofen eingerichtet, die für den eigenen Bedarf sowie für den Verkauf arbeitete.

1880 erhielt die Schwester von Friedrich Ferdinand Reimer, meine Großmutter Margarethe Gusovius, geb. Reimer das Vorwerk Berneiten als Mitgift bei der Heirat mit Otto Gusovius, meinem Großvater. Berneiten war zu dieser Zeit 300 ha groß und Otto Gusovius hat es für 180.000 Mark gekauft (das entspricht heute einem Betrag von etwa 3 Mio. €). Am 28. Februar 1880 pachtete Otto Gusovius zunächst das Gut Berneiten. Einige Jahre später, nachdem Ferdinand Reimer, Schilleningken, verstorben war, kaufte Otto Gusovius Berneiten von dem Erben, dem Bruder von Mararethe Gusovius, geb. Reimer, Fritz Reimer am 3. Dezember 1889.

Der Betrieb wurde von ihm bestens bewirtschaftet. Als ehemaliger Dragoneroffizier galt sein besonderes Interesse der Pferdezucht. Der frühe Tod seiner Frau im Jahre 1896 ließ ihn mit 5 kleinen Kindern allein zurück. Sie starb an Tbc, die damals noch nicht zu heilen war.

Im Jahre 1906 am 28. Juni übernahm Georg Gusovius, mein Vater, das Gut Berneiten. Er war gelernter Landwirt und hatte, wie sein Vater, viel Interesse an der Pferdezucht. In jedem Jahr kamen Remonten (Nachwuchspferde für das Militär) zum Verkauf. An Pferderennen in Ostpreußen in Tilsit, Insterburg und Trakehnen waren oft Pferde aus Berneiten beteiligt. Sein größter Erfolg war wohl die Stute „Edenhall“, die auch in Pardubitz starten konnte.

Später entdeckte er die Schulmilch. Von 1928 bis 1933 wurde die Vorzugsmilch in Berneiten in 0,25-l-Fläschchen als Milch und auch mit Mauxioncremezusatz als Kakao direkt an die Schulen geliefert. Später brachten dann 2 Zweispänner die Milchkannen zur Molkerei in Tilsit, wo die weitere Verarbeitung als Schulmilch erfolgte. Natürlich wurde die Überwachung der Gesundheit der Herde strengstens eingehalten. Milchkontrollen sowie regelmäßige tierärztliche Untersuchungen auf Tbc waren Vorschrift.

Nach dem Tode meines Vaters am 2. September 1943 hat meine Mutter den Betrieb noch 1 Jahr geleitet bis zu unserer Flucht am 19. Oktober 1944

Hannemarie Schacht, geb. Gusovius. 2003